

---

## H e l v e t i e n,

(Tafel XVII.)

---

**W**ürde: Helvetien, (die Schweiz), war nach seiner bisherigen Verfassung eine Verbindung mehrerer Staaten zu gemeinschaftlicher Vertheidigung gegen innere und äußere Feinde. Diese Staaten waren nur nach Maaßgabe der Bundesartikel eingeschränkt; übrigens aber, und besonders in ihren innern Angelegenheiten, völlig frey und von einander unabhängig. Daher waren sie auch in Ansehung ihrer einheimischen Verfassung sehr verschieden, theils monarchisch, theils aristokratisch, theils demokratisch. Das Land heißt Helvetien, und der Staat, als ein Ganzes betrachtet, hieß die Eidgenossenschaft. Die allgemeynen Geschäfte wurden durch Gesandte bey Zusammenkünften, die man Tagessatzungen nannte, verhandelt.

Handelt. Nicht alle Helvetische Staaten hatten gleiche Rechte am Bunde. Der Grund dieser Verschiedenheit lag in der Zeit und den Bedingungen der Aufnahme in den Bund, oder der Vereinigung mit demselben. Die eigentliche allgemeine Eidgenossenschaft machten dreyzehn Republiken unter dem Namen der Kantone oder Orte aus: 1) Zürich, welches die gemeinschaftlichen Geschäfte des Bundes dirigitte, und die Tagesatzungen ausschrieb, 2) Bern, 3) Lucern, 4) Uri, 5) Schwyz, 6) Unterwalden, 7) Zug, 8) Glarus, (diese acht alten Orte hatten gewisse Vorrechte vor den folgenden, später hinzu getretenen); 9) Basel, 10) Freyburg, 11) Solothurn, 12) Schaffhausen, 13) Appenzell. Mehreren oder wenigern dieser Kantone waren verschiedene Landschaften und Städte unterthan. Einige kleine Staaten standen als freye Städte blos unter dem Schutze gewisser Kantone. Fünf andere hingegen waren wahre Bundesgenossen, die man zugewandte Orte der Eidgenossenschaft nannte. Bey dieser Verfassung war Helvetien Jahrhunderte lang frey und glücklich gewesen; allein im J. 1798 wurde ihm, nach einem kurzen aber blutigen und verheerenden Kriege, von den Franzosen die französische Staatsform aufgedrungen, und nun ist es eine einzige und untheilbare Republik, die ihr Directorium als ausübende, und ihre Versammlung von Repräsentanten in zwey Räten als gesetzgebende Gewalt hat: nun herrscht hier französische Freyheit und Gleichheit.

Lage und Größe: Helvetien liegt zwischen  $23\frac{1}{2}^{\circ}$  und  $28^{\circ}$  L. und  $45^{\circ}$   $45'$  und  $47^{\circ}$   $50'$  Br., ist von Deutschland, nemlich dem schwäbischen, oberrheinischen

ſchen und öſtreichſchen Kreiſe; von Italien und Frankreich umgeben, und 953 (nach andern 956, und 856) Qu. M. groß. (Jetzt von den Franzoſen etwas vermindert).

**Befchaffenheit:** Es iſt das höchſte Land in Europa, von welchem Flüſſe nach allen Weltgegenden auslaufen. **Gebirge:** im Süden die Alpen; im Weſten der Jura oder Juraffus. Der Mittelpunkt der Alpen iſt der **St. Gotthardsberg**, von welchem zwei Ketten ſüdweſtlich parallel laufen; die nördliche Reihe enthält die höchſten Alpen Helvetiens und heißt auch ſo, wird aber gegen Weſten hin immer niedriger; die ſüdliche Reihe hingegen, die penniniſchen Alpen genannt, erhebt ſich nach Weſten zu bis zum großen **St. Bernhard**, wo ſich die Kette plötzlich nordwärts beugt, und eine andere ſüdwärts läuft. Hier, in dieſem Gedränge von Gebirgen, aber ſchon in dem benachbarten Savoyen, liegen die höchſten Berge der alten Welt. Eine andere Kette aber, die rhätariſchen oder juliſchen Alpen, erſtrecket ſich oſtwärts gegen Deutſchland. **Gewäſſer:** Seen und kleine Flüſſe in Menge. Die größten Seen liegen auf den Gränzen, im Nordoſten der Bodensee gegen Deutſchland, im Südweſten der Genferſee gegen Italien und Frankreich. Die übrigen ſind der **Neuenburger See**, nördlich vom Genfer, längſt dem Jura, dem zwei kleine Seen zur Seite liegen, der **Bieler** nördlich und der **Murtner** öſtlich. Nordwärts vom **St. Gotthard** liegt der **Vierwaldſtädter See**, dem gegen den Bodensee zu erſt der **Zuger**, und dann der **Zürcherſee** folgt. Die vornehmſten Flüſſe ſind: der **Rhein**, der öſtlich vom **St. Gotthard** aus drey

Bächen, dem vordern oder obern, (nördlichen), dem mittlern, (welche beyde sich bald vereinigen), und dem hintern Rhein zusammenfließt, auf eine weite Strecke Deutschland von Helvetien trennt, und durch den Bodensee geht; die Aar entspringt westlich vom St. Gotthard, fließt durch den Brienzers und Thunersee, nimmt zur linken den Fluß Sarren und die aus dem Vierersee (der mit dem Neuenburger durch die Zigel vereinigt ist) kommende größere Linmat, zur Rechten aber die Reuß, die vom St. Gotthard herab nordwärts durch den Vierwaldstädter See läuft und die aus dem Züricher See kommende Linmat auf, und ergießt sich in den Rhein; die Rhone hat ihren Ursprung südwestlich vom St. Gotthard, fließt zwischen den beyden höchsten Alpenketten bis in den Genfersee, kommt an dessen südwestlicher Spitze wieder heraus, und geht nach Frankreich, der Tessin entsteht südlich vom St. Gotthard und fließt in den Lago Maggiore, von welchem nur ein kleiner Theil zu Helvetien gehört; die Adda entspringt im südöstlichen Winkel Helvetiens, und fließt westlich in den Comersee, welcher, so wie der ihm östlich liegende kleine Luganersee, nur zum Theil hieher gehört; nordwärts von der Adda hat der Inn seinen Ursprung, und nimmt in entgegengesetzter Richtung seinen Lauf nach Deutschland. Die Luft ist in den höhern Gegenden sehr rauh, in den niedrigen milde, und in den engen Thälern, die der Mittagssonne ausgesetzt sind, im Sommer unerträglich heiß; die Witterung mehrertheils ungestüm; der Boden steinig doch fruchtbar.

Anmerk. Das Hochgebirge der Alpen enthält 423 Schnee- und Eiberge, viele Gletscher, Eisfelder und sehr hohe

hohe Wasserfälle; der Jura und die Vorgebirge in der nördlichen Schweiz sind weit niedriger, flacher, von breitem Thälern durchschnitten, und fast durchaus nutzbar. Die höchsten gemessenen Bergspitzen sind: das Finsteraarhorn von 13234 F., das Jungfrauhorn von 12872, der Mönch von 12666, das Schreckhorn von 12560, der Eiger von 12268, und das Wetterhorn von 11453 Fuß über der Fläche des Mittelländischen Meeres. Die höchste Stelle des Weges über den St. Gotthard ist 8264 F hoch, der höchste Gipfel des Jura, der Dole, 5185 F. Eine der niedrigsten Flächen Helvetiens, der Genfersee, liegt doch 1150 Fuß höher, als das Mittelländische Meer.

**Producte:** Gras und Kräuter von der besten Art, ist das vorzüglichste Product, und giebt gute Gelegenheit zu der vorreflichen schweizerischen Rindviehzucht. In den kräuterreichen Abhängen der hohen Gebirge (den eigentlichen Alpen), auf den niedrigsten Bergen und in den Thälern sind die herrlichsten Weiden. Die Pferdezucht ist beträchtlich. Im Hochgebirge halten sich noch Gamsen auf; das Geschlecht des Steinbocks aber ist fast ganz ausgegangen. Wein und sehr gutes Obst haben die Gegenden um den Genfer- und Neuenburgersee, und jenseit der Alpen letztere auch Seide. Getreide, Flachs und Taback werden in den ebenen Gegenden gebauet, aber nicht genug für das ganze Land. Holz, Marmor, Marmor, Kristall und andere Mineralien, von Metallen hauptsächlich Eisen, auch mineralische Quellen, sind im Ueberflus, Salz hingegen ist lange nicht zu reichend vorhanden.

**Fabriken und Handel:** In dem nördlichen und westlichen Theile der Schweiz herrscht viel Kunstfleiß. Es wird Baumwolle, Wolle, Flachs und  
haupts

hauptsächlich Seide, zu allerhand Zeuchen, Band und Leinwand, zu Strümpfen, Schnupftüchern, Flor, Krepp, Zwirn und Spizen in Menge verarbeitet. Die Bleichen, Färbereyen und Druckereyen sind anschnlich. Die Uhrfabriken sind von großer Wichtigkeit, die Eisenwerke und Fabriken nehmen zu, es giebt auch Kupferfabriken von ausländischen Kupfer und berühmte Papiermühlen. Mit den Manufacturwaaren, mit Käse, Butter, Rindvieh, Pferden, mit Häuten und gegerbtem Leder, mit Horn: Marmor: und Galanteriewaaren, und einigen andern Artikeln, wird ein ausgebreiteter Handel getrieben. Die vornehmsten und fast einzigen Handelsstädte sind Basel, Zürich, Schaffhausen, St Gallen, und Neuenburg. Die Seen, einige schiffbaare Flüsse und gute Landstraßen befördern den Handel; über den St. Gotthard, St. Bernhard und andere hohe Berge werden die Waaren auf Saumrossen geschafft.

Anmerk. Die Schweizer rechnen nach Thalern und Gulden, und theilen beyde entweder in Sols und Deniers, oder in Baken und Kreuzer, aber nicht allenthalben auf gleiche Weise. Alle unabhängige Staaten der Eidgenossenschaft haben das Münzrecht, und die meisten üben es aus. Man prägt ganze, halbe und Doppel: Dukaten, ganze und halbe Thaler und Gulden, Baken- und Kreuzerstücke verschiedenen Werths, und geringere Sorten.

Einwohner: Ihre Zahl schäzet man auf 1,800000 bis 2 Millionen. Ihre Sprache ist größtentheils die deutsche; an den französischen Gränzen wird ein verdorben Französisch, und nach Italien zu, ein verdorbenes Italienisch gesprochen. Die Staaten bekennen sich theils zur katholischen, theils zur

zur evangelischen Religion; einige sind vermifcht. Die neue Regierungsform giebt allen Religionen im ganzen Lande gleiche Rechte. Die Lehr- und Erziehungsanstalten find nicht in allen Theilen des Staats gleich gut.

**Eintheilung:** Der Staat bestand bisher aus vier Haupttheilen, nämlich aus der eigentlichen Eidgenossenschaft, oder den dreyzehn Kantonen, aus den unterthänigen Ländern, aus den Schutzverwandten, und aus den zugewandten Orten.

**Anmerk.** Da die neue Ordnung der Dinge in Helvetien noch nicht ihre völlige Consistenz und feste Einrichtung erhalten hat; da noch keine Charta sie darstellt, und da die alte Einteilung in mehrerer Rücksicht noch immer wiffenwerth ist: so ist diese letztere hier noch beibehalten worden. Die neue Constitution theilt aber das Land in folgende 22 Kantone (Departements):

Kantone	Hauptorte
1. Der Walliser Kanton (Das Land Wallis)	Sitten
2. Der Lemmanische Kanton (Land Waad)	Lausanne
3. Der Kanton Freyburg, mit Inbegriff der Landvogteyen Peterlingen, Willisburg bis an die Brüsche, und Murten.	Freyburg
4. Der Kanton Bern, ohne das Waadland und das Aargau	Bern
5. Der Kanton Solothurn	Solothurn
6. Der Kanton Basel, mit Inbegriff dessen, was ihm in dem (zum Breisgau gehöri- gen) Frickthal könnte abgetreten werden	Basel
	7. Der

Kantone	Hauptorte
7. Der Kanton Aargau von Aarburg und Zofingen an	Aarau
8. Der Kanton Lucern	Lucern
9. Der Kanton Unterwalden, mit Inbegriff von Engelberg	Stanz
10. Der Kanton Uri, mit Inbegriff des Urserer Thals	Altorf
11. Der Kanton Bellinzona, welcher die vier obern Italienschen Landvogteyen in sich begreift, nämlich: das Liviner Thal, Vollenz, Riviera und Bellinzona	Bellinzona
12. Der Kanton Lugano, der die vier untern Italienschen Landvogteyen begreift, nämlich Lugano, Mendrisio, Locarno und Valmaggia	Lugano
13. Der Kanton Rhätien (Graubünden)	Chur
14. Der Kanton Sargans mit Inbegriff des Rheinthals, Sax, Sams, Werdenberg, Gasteren, Uznach, Rapperschwil und March	Sargans
15. Der Kanton Glaris	Glaris
16. Der Kanton Appenzel, abwechselnd mit Herisau,	Appenzell
17. Der Kanton Thurgau	Frauenfeld
18. Der Kanton St. Gallen, welcher die Stadt und das von allen oberherrlichen Rechten befreyte Gebiet des Abtes enthält	St. Gallen
19. Der Kanton Schaffhausen	Schaffhausen
20. Der Kanton Zürich, mit Inbegriff von Winterthur	Zürich
21. Der Kanton Zug, mit Inbegriff der Untertanen der Stadt, der Gräffschaft Vaduzen und der freyen Nemter	Zug

## Kantone

## Hauptorte

22. Der Kanton Schweiz, mit Inbegriff von  
 Gersau, Hüfnacht, Einsiedel und den  
 Höfen = = = = Schweiz

Allein Graubünden ist der Einen und untheilbaren Helvetischen Republik noch nicht beigetreten; die Italienischen Landvogteyen sind noch zweifelhaft, ob sie der Helvetischen oder der Cisalpinischen Republik beitreten sollen. Des Fürstenthums Neuburg wird gar nicht gedacht. Die Städte Genf und Mühlhausen mit ihren Gebieten, ingleichen den innerhalb der helvetischen Gränzen liegenden Theil des Bisthums Basel, und den innerhalb der Gränzen des Bisthums Basel liegenden Theil des Kantons Basel, hat die französische Republik mit sich selbst vereinigt. Vom Kanton Bern hat sich der Kanton Oberland getrennt, Hauptort Thun, so daß der Kantone überhaupt 23 sind.

## I. Die Drenzehn Kantone.

1. Der Kanton Bern, der größte, reichste und mächtigste von allen, erstreckt sich von der französischen Gränze am Genfersee bis fast an den Rhein. Größe: 240 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Der Kanton wird in die deutschen, und die wälschen (französischen) Lande getheilt, welche letztern auch das Waad-Land (Pays de Vaud) heißen, und im Norden des Genfersees liegen. Die Aar ist der Hauptfluß desselben, und nimmt hier die Saane auf. Das deutsche Land hat im Süden das Hochgebirge, und an demselben Eisenbergwerke, und eine vortrefliche Viehzucht. Der mittlere und nördliche Theil hat Ueberfluß an Getreide und Obst. Das Waadland ist der angenehmste und fruchtbarste Strich Landes in ganz Helvetien, reich an Wein, Feld-, und Baumfrüchten. Hier ist das einzige Salzwerk

merk des Landes. — Die Regierung war aristokratifch. Die höchste Gewalt war bey dem großen Rathe, der aus mehr als 200 (eigentlich 299) Personen bestand, und aus den (243) regimentfähigen Familien besetzt ward. Er begriff den täglichen Rath von 27 Personen in sich, der die ausführende Macht hatte. Die Religion ist die reformirte. Unter Berns Oberherrlichkeit standen die vier freyen Städte Bruck, Lenzburg, Aarau und Zoffingen.

Bern, an der Aar, in der Mitte des Kantons, die Hauptstadt desselben, eine ansehnliche und schöne St. von 1700 H. und 14000 E. (Gute Sammlungen und öffentliche Anstalten?) Manufacturen in Flachs und Seide; schöne Töpferwaaren. (Den Schatz von 7 Mill. fl. baar und 12 Mill. in Obligationen, wie auch das Zeughaus, 5 Mill. werth, haben die Franzosen ausgeleert).

Aarau, an der Aar, im nördlichen Theil des Kantons, eine wohlgebauete St. die wegen ihrer Messerschmiede, und als der gewöhnliche Versammlungsort der evangelischen Kantone (auch als der Geburtsort und erste Siz der neuen Republik) bekannt ist.

Sabsburg, an der Aar, unweit Aarau, ein wüstes Bergschloß, als Stammhaus des östreichischen Hauses merkwürdig. Am Fuße des Berges sind warme Bäder,

Lausanne, in der Waad, nahe am Genfersee, eine St. von 1300 H. und 8000 E., die durch ihre reizende Lage, seine Sitten, gute Akademie und den Aufenthalt vieler Fremden berühmt ist.

Yfferten, (Yverdun), an der südlichen Spitze des Neuenburger Sees, eine St. 2500 E. mit einer vorreflichen Bleiche, einer großen Niederlage französischen Salzes, und warmen Bädern.

Anmerk. In der Mitte zwischen Bern und Arau liegt der große Marktflecken Langenthal, der vortrefliche Viehchen, einen wichtigen Handel, hauptsächlich mit Leinwand, und kalte Bäder hat.

2) Der Kanton Freyburg liegt auf beyden Seiten des Saanenflusses, und ist fast ganz vom Kanton Bern eingeschlossen, nur im Nordwesten stößt er an den Neuenburger See. Er ist zum Theil bergig, und hat daselbst eine sehr starke Viehzucht, welche die besten Schweizerkäse liefert. Der ebneere Theil hat viel Getreide und Obst. — Die Regierung war aristokratisch. Der große Rath, der die höchste Gewalt hatte, bestand aus 200 Gliedern, die aus 71 regimentsfähigen Geschlechtern genommen wurden, und faßte den täglichen Rath von 24 Gliedern in sich. Die Religion ist katholisch.

Freyburg, an der Saanen, die Hauptstadt von 6000 E. auf einem steilen Hügel.

3) Der Kanton Solothurn liegt nordwärts von der Stadt Bern, zwischen diesem Kanton und dem deutschen Hochstift Basel. an der Aar, und hat einen fruchtbaren Boden, Getreide, Obst und Wein, Waldungen und Viehweiden. — Die Regierung war eine Mischung von Aristokratie und Demokratie; doch hatte die Aristokratie das Uebergewicht. Die Religion ist katholisch.

Solothurn, an der Aar, die wohlgebaunete und gut besetzte Hauptstadt mit 6000 E. und einer prächtigen Domkirche.

4) Der Kanton Basel erstreckt sich vom Kanton Solothurn bis an den Rhein, da wo die Gränzen

Gaspari Erdbeschr. II. Cursus.      R      zen

zen Deutschlands, Frankreichs und Helvetiens zusammenlaufen. Er ist theils bergig, theils an Getreide und Wein fruchtbar, und hat gute Viehzucht. Die Regierung war aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Macht stand dem vereinigten großen und kleinen Rathe zu, wovon der erstere aus und von den Zünften gewählt wurde. Die Religion ist die evangelische.

Basel, am Rheine, die Hauptstadt und die größte St. in der Schweiz, aber mehrentheils schlecht gebauet. Sie hat eine Brücke über den Rhein, 2000 H. und 15000 E., eine Universität, die vormalige Domkirche des Bisthums Basel, wo ein berühmtes Concilium (1431 — 1448) gehalten wurde, verschiedene gute Sammlungen, beträchtliche Manufacturen in Baumwolle, Wolle und Seide, hauptsächlich sehr ansehnliche Bandmanufacturen, die sich auch über das Gebiet erstrecken. Gärbereyen, Papiermühlen und einen erheblichen Handel mit Waaren und Bedürfnissen der Schweiz.

5) Der Kanton Schaffhausen, das nördlichste Land Helvetiens, auf der rechten Seite des Rheins, und größtentheils von Schwaben umgeben, hat Wein im Ueberfluß und sehr gute Viehzucht. — Die Regierung war eine Mischung von Aristokratie und Demokratie. Die höchste Gewalt hatte der kleine und große Rath, deren Mitglieder aus den 12 Zünften der Stadt genommen wurden, wovon die erste aus 6 patricischen Geschlechtern bestand. Die Religion ist evangelisch.

Schaffhausen, am Rheine, über welche eine künstliche Brücke führt, die schlechtgebaute Hauptstadt von 8000 E. mit Rotrunseidnen Strumpf- und Schnupstüchermanufacturen, und einem starken Durchgangshandel.

Anmerk. Eine Stunde unterhalb Schaffhausen, bey dem (Zürchischen) Orte Lauffen, ist der berühmte Rheinfall, (60 — 80 F.) der die Schifffahrt unterbricht, weswegen alle Waaren, die auf dem Rheine transportirt werden, in Schaffhausen müssen auf- oder abgeladen werden.

6) Der Kanton Zürich, liegt südlich von Schaffhausen, von welchem er durch den Rhein abgesondert wird, der einen Theil desselben durchströmt, und schließt den größten Theil des Zürcher Sees in sich, dessen Ausfluß die Limmat ist. Er ist dem Range nach der erste, und dem Umfange nach der zweyte Kanton der Eidgenossenschaft; Größe  $42\frac{1}{2}$  Qu. Meilen; Volksmenge: 180000. Er ist fruchtbar an Getreide, Wein, Obst, Viehzucht und Mineralien. Manufacturen und Handel sind im Lande ausgebreitet. — Die Regierung war aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Gewalt stand bey dem kleinen und großen Rathe, deren Mitglieder aus den 13 Zünften gewählt wurden, in welche die Bürgerschaft der Stadt getheilt war. Zur ersten Zunft gehörte der Adel. Die Religion ist evangelisch. Diesem Kanton gehörte auch die Herrschaft Sax zwischen Appenzell und dem Rhein, und er hatte die Oberherlichkeit über die freyen Städte Winterthur und Steine am Rhein.

Zürich, am nördlichen Ende des Zürcher Sees, bey dem Ausfluß der Limmat, die wohlgebaute Hauptstadt von 1200 H. und 11000 E., mit einer Akademie, verschiedenen ansehnlichen Sammlungen, guten Manufacturen in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, und einem beträchtlichen Handel.

Winterthur, nordöstlich von Zürich, eine freye Municipalsstadt unter dem Schutze von Zürich, eine kleine, nahehafte Stadt.

7) Die vier Waldstädte, d. i. Walbländ-  
 der, worunter man die Kantone Uri, Schweiz, Un-  
 terwalden und Zug, oder auch (und zwar richtiger)  
 die drey ersten und Lucern versteht, liegen in folgen-  
 der Ordnung: Der Kanton Zug (der kleinste von  
 allen), südlich von Zürich, um den Zuger See; wei-  
 ter südlich vom Züricher bis zum Vierwaldstädter See  
 der Kanton Schweiz; südlich von diesem, an  
 dem südlichen Ende des Vierwaldstädter Sees und  
 um den St. Gotthards Berg der Kanton Uri;  
 nordwestlich von diesem auf der Westseite des Vier-  
 waldstädter Sees der Kanton Unterwalden.  
 Zug hat guten Obst- und Getreidebau; die übrigen  
 fast nichts, als herrliche Alpenweiden und sehr starke  
 Viehzucht. Manufacturen sind nicht vorhanden. Durch  
 Uri, über den St. Gotthard, geht ein ungemein star-  
 ker Waarentransport nach und aus Italien. — Die  
 Regierung war in allen ganz demokratisch; denn  
 die höchste Gewalt hatte die Landesgemeinde; bey  
 welcher alle Mannspersonen von 16 (in Uri von 14)  
 Jahren und drüber Stimmen hatten. Der südliche  
 Theil des Kantons Uri, jenseit dem St. Gotthard, am  
 Tessin, (das Liviner Thal) war dem nördlichen Theile  
 unterthänig, und hatte keinen Antheil an der Regierung.  
 Dergleichen Unterthanen hatten auch Schweiz und Zug.  
 Unterwalden bestand aus zwey in einen Kanton  
 verbundenen Republiken, ob und nid (unter) dem  
 Walde, und hatte zwey Landes Gemeinen. Die  
 ausübende Macht war bey gewählten Standes, oder  
 Landeshäuptern. Zu jedem Kanton, Unterwalden  
 ausgenommen, gehörten noch eigene Unterthanen.  
 Die Religion ist in allen katholisch.

Zug, am Zugersee, eine wohlgebaute S. von 2000 E.

Schweiz,

**Schweiz**, südlich von Zug, der Hauptflecken im Kanton Schweiz von 5000 E.

**Stanz**, auf der Westseite des Vierwaldstädter Sees, der große und wohlgebaute Hauptflecken des Kantons Unterwalden (nid dem Walde) von 4000 E.

**Altorff**, nahe an der südlichen Spitze des Vierwaldstädter Sees, und dem Einfluß der Rûß in denselben, der wohlgebaute Hauptflecken des Kantons Uri, von mehr als 3000 E.

Anmerk. Unter dem Schutze des Kantons Uri stand das, wegen seiner Lage und Käse berühmte freye Urserenthal auf dem St. Gotthart — Im Umfange des Kantons Schweiz liegt die Waldstadt Einsiedlen, über welche der Kanton die Vogten besaß und die Landeshoheit ansprach. Sie gehrt dem darin liegenden Stifte und prächtigen Kloster Einsiedlen, wohin sehr stark gewallfabriet wird, dessen Abt ein deutscher Reichsfürst ist, und vom Kaiser die Lehnen empfängt. — Zwischen den Kantonen Uri und Unterwalden liegt das an Viehzucht und Mineralien reiche Stifte Engelberg, und zwischen Schweiz und Stanz, auf einer Landspitze an der Ostseite des Sees, der Flecken Gersau. Beide waren unter dem Schutze der vier Waldstädte völlig unabhängig und letzterer die kleinste Republik in Europa.

8) Der **Kanton Lucern** liegt nordwärts vom Kanton Unterwalden, von diesem und dem Kanton Bern größtentheils umgeben. Ein Theil des Vierwaldstädter Sees gehört dazu. Größe: 31 Qu. Meilen; Volksmenge: 100,000. Er hat Getreide, viel Baumfrüchte und einträgliche Viehzucht. — Die Regierung war aristokratisch, mit Theilnahme der Bürgerschaft. Die höchste Gewalt hatte der äussere und innere Rath; letzterer ward in die Sommer- und Winterseite getheilt, die abwechselnd regierten, und im äussern Rath begriffen waren, dessen übrige

Glieder aus den Bürgern der Stadt genommen wurden. Die Religion ist katholisch, und der Kanton der erste und mächtigste aller katholischen Kantone.

Lucern, an der nordöstlichen Spitze des Vierwaldstätter Sees, am Ausflusse der Müß, die Hauptstadt von 7000 E., wo eine starke Niederlage von Waaren für die Straße über den St. Gotthard ist. (Jetzt der Sitz des Directoriums und der beyden Ráthe).

Anmerk. Unter Lucerns Schutz und Oberherrschaft standen die kleinen freyen Städte Sursee und Sempach.

9) Der Kanton Glarus (Glaris) liegt neben dem Kanton Schweiz, östlich, ist von drey Seiten mit hohen Gebirgen umgeben, und hat starke Viehzucht, guten Getreidebau, Semsen, die hier geheget werden, und Schiefer, der zu Tischen und Schreibern tafeln verarbeitet wird. Es sind auch Wollen; und andere Manufacturen vorhanden. — Die Regierung war rein demokratisch; die höchste Macht bey der ganzen Landesgemeine, die aus der evangelischen und katholischen Landesgemeine zusammengesetzt war, und die ausübende Gewalt bey den erwählten Landeshauptern. Die Religion ist gemischt; die Katholiken machen aber nur  $\frac{1}{3}$  aus. Diesem Kanton gehöret die Grafschaft Werdenberg, am Rhein.

Glarus, ostwärts von Schweiz, der große und wohlgebaute Hauptflecken mit guten Bleichen,

10) Der Kanton Appenzell liegt von den übrigen Kantonen abgesondert, nordwärts von Glarus, in der Nähe des Rheins und Bodensees. Er hat einträgliche Viehzucht, zum Theil Getreide; und Flachsbau, viel Obst und ansehnliche Wälder. Das Land ist voll Spinner und Weber in Flachs und Baumwolle.

wolle. — Die Regierung war völlig demokratisch; der Kanton aber in zwey Republiken getheilt, in den innern Rhoden (Notten, Cohortes) und den äussern Rhoden. Jede hatte ihre eigene Landbesgemeine, und besondere Landeshäupter. Die Religion des innern Rhoden ist die katholische, des äussern Rhoden, der dreyimal stärker ist, die evangelische.

Appenzell, im innern Rhoden, der Hauptfleck des Kantons, groß, wohlgebauet und volkreich.

Serisau, im äussern Rhoden, westlich von Appenzell, ein großer und schöner Flecken mit guten Manufacturen und erheblichen Handel.

## 2. Die (ehemals) unterthänigen Landschaften.

Es wurden nur diejenigen hieher gerechnet, die mehreren Kantonen zugleich unterworfen waren, und sie bestanden aus 20 Landvogteyen und 3 Städten. Keine derselben gehörte allen Kantonen gemeinschaftlich. Die Kantone beherrschten die ihnen gehörigen Landvogteyen wechselseitig durch Landvögte auf gewisse Jahre, und empfangen von ihnen die Huldigung; doch hatten die Landschaften und Städte ihre alten Verfassungen, Rechte und Freyheiten, und die auswärtigen geistl. und weltlichen Besizer ihre Güter und Privilegien in denselben behalten.

1) Das Thurgau (vormals eine Landgrafschaft) liegt zwischen dem Kanton Zürich und dem Bodensee, war die wichtigste von allen Landvogteyen, und gehörte den acht alten Orten. Es ist wohl angebauet, und hat Getreide, Obst, Wein und Weis

de im Ueberflusse;  $\frac{1}{3}$  ist katholisch,  $\frac{2}{3}$  reformirt. Ein ansehnlicher Theil des Landes gehörte zum Hochstifte Constanz unter der Landeshoheit der alten Orte.

Frauenfeld, die Hauptstadt des Landes, wo die jährlichen Jahrberechnungs-Tagessitzungen gemeiner Eidgenossenschaft, sonderlich der alten Orte, gehalten wurden.

2) Die fünf Landvogteyen Rheinthal, Gams, Sargans, Gaster und Ugnacht, nebst der Stadt Rapperschweil, liegen in einem Bogen vom Bodensee längs dem Rhein hinauf, dann an den Gränzen von Glarus und Schweiz hin bis an den R. Zürich. Sargans gehörte den acht alten Orten; eben diesen und Appenzell gehörte das Rheinthal; Dams, Gaster und Ugnacht waren den zwey Ständen Schweiz und Glarus; und die Stadt Rapperschweil, am Zürichersee, den drey Ständen Zürich, Bern und Glarus unterworfen. Das Rheinthal ist fruchtbar, hauptsächlich an Wein; in den übrigen Landschaften ist Viehzucht das vornehmste Gewerbe. Die Religion ist in einigen gemischt, in andern katholisch.

Pfeffers, am Rhein, im Sarganser Land, eine Abtey, deren Abt ein Reichsfürst, und die durch das nahe liegende Pfeffersbad berühmt ist.

3) Zwischen den Kantonen Lucern, Bern, Zug und Zürich, bis an den Rhein, liegen die (ehemaligen) freyen Aemter, welche in die obern und untern getheilt sind, die Landvogtey Baden, nebst den Städten Bremgarten und Mellingen. Ein fruchtbarer Strich Landes, der von der Reuss, Simmat und Aar durchflossen, vom Rheine gegen

Deutsch

Deutschland begränzt wird, und viel Getreide, Obst, Wein und Eisen hat. Die obern Freyhämter, welche die reiche Abtey Muri, deren Abt Reichsfürst ist, und die in Schwaben reichsritterschaftliche Güter besitzt, in sich begreifen, gehörten den acht alten Oeten; die untern Freyhämter, die Landvogtey (Grafschaft) Baden, und die beyden an der Reuß liegenden Städte Bremgarten und Mellingen waren den drey Ständen Zürich, Bern und Glarus unterworfen. Die Religion ist in den Freyhämtern katholisch, in Baden vermischt.

Baden, an der Limmat, die Hauptstadt der Landvogtey Baden, wo die Tagesatzungen der Eidgenossenschaft gehalten wurden, mit vortreflichen warmen Bädern.

Zurzach, in der Landvogtey Baden, am Rhein, ein großer wohlgebauter Marktsteden mit stark besuchten Messen und starkem Handel.

4) Um den Kanton Freyburg, den Neuenburger See und im Waadlande liegen fünf von einander getrennte Bezirke. Dieß sind die vier Landvogteyen Schwarzenburg, (östlich von Freyburg), Murten (nördlich von diesem Kanton, am Murtersee, mit der Stadt gleiches Namens), Grandson (auf der Westseite des Neuenburger Sees mit der Stadt Grandson), und Tschertitz nebst Orbe, im Waadlande. Sie gehörten den zwey Ständen Bern und Freyburg, und sind fast ganz evangelisch.

5) Die italienischen Landvogteyen liegen auf der Südseite des St. Gottharts, oder des Kantons Uri, und eigentlich in Italien. Der Tessin geht durch dieselbe, ein Theil des Lago Maggiore und der größte Theil des Luganer (Lauiser) Sees gehört dazu.

Sie sind bergig, haben starke Viehzucht, viele Baumfrüchte, Wein, Seide, Marmor, und die Einwohner, die katholisch sind und schlecht italienisch reden, viele Industrie, der sie durch ganz Europa nachgehen. Es sind dieser ehemaligen Landvogteyen sieben, wovon vier, nämlich **Lavis**, (Lugano), **Lugarus**, (Locarno), **Mendris** und **Maynthal** (Val Maggia) den zwölf Orten (also ohne Appenzell), drey aber, nämlich **Bellenz**, (Bellinzona), **Riviera** oder **Polese**, und **Bollenz** den drey Ständen **Uri**, **Schweiz** und **Unterwalden** mit dem **Wald**, unterworfen sind.

**Bellenz**, die einzige Stadt in den italienischen Landvogteyen, mit einem starken Transto.

### 3. Die Zugewandten Stände.

Ihrer waren neun, in folgender Ordnung: der **Abt zu St. Gallen**, die **Stadt zu St. Gallen**, die **Stadt Biel**, die **Republik Graubünden**, die **Republik Wallis**, die **Stadt Mühlhausen**, das **Fürstenthum Neuburg**, die **Republik Genf**, und der **Bischof von Basel**. (Hiervon hat aber die französische Republik Mühlhausen, Genf und Basel 1798 für sich genommen). Die ersten drey hießen **Socii**. **Bundesgenossen**, (**Associés**), und hatten auf den allgemeinen Tagesfahrungen der Eidgenossenschaft **Sitz** und **Stimme**; die übrigen, denen dieses Recht fehlte, hießen **Confoederati**, (**Allies**), **verbündete Orte**.

1) Die **Abtey** und die **Stadt St. Gallen** stehen dicht neben einander, und letztere ist vom Gebiet der erstern ringsum eingeschlossen. Dieses liegt zwischen

zwischen dem Kanton Appenzell, dem Rheingau und Bodensee, und ist so fruchtbar, als das Thurgau. Der Abt ist Reichsfürst, nimmt vom Kaiser die Belehnung, hat sich aber übrigens vom Reiche abgesondert. Die Schirmorte der Abtey waren Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus.

St. Gallen, eine evangelische Stadt, und freye aristokratische Republik von 1500 H. und 10000 E., die mit Leinwand, Kottun, Barchend, Flor und anderen Manufacturwaren, die theils hier, theils in den unliegenden Gegenden gemacht werden, einen ausgebreiteten Handel treibt, auch schöne Bleichen hat. Sie stand mit den bey der Abtey genannten Kantonen, und noch mit Bern und Zug im Bunde.

Rosbach, nahe am Bodensee, im Gebiete des Stifts, ein großer und wohlgebauter Marktsteden mit ansehnlichen Leinwandbleichen, und einem starken Handel mit Leinwand und Lebensmitteln.

Anmerk. Der Abtey gehörte die ansehnliche Graffschaft Toggenburg, die zwischen dem alten Stiftsgebiete, den Kantonen Zürich und Appenzell liegt, und lertern im Westen und Süden umfaßt. Sie ist größtentheils evangelisch, hat starke Viehzucht und (vorhin) besondere Vorrechte.

2) Die Republik der drey Bündten im hohen Rhätien wird von Glarus, Uri, einigen Landvogteyen, Italien und Deutschland umgeben, und bestand bisher aus zwey Haupttheilen, dem eigentlichen Graubünden, welches nördlich, und den unterthänigen Ländern, welche südlich liegen. Die Größe des ganzen Staats betrug 204 Qu. Meilen, Die Volksmenge 270000. — Allein im J. 1797 wurden die unterthänigen Länder, nämlich die Landschaften Veltlin, Eufeu und Worms, von den Franzosen abgerissen und mit der Cisalpinischen Republik vereinigt.

vereinigt. Dieß ist jedoch nicht zur Ausführung gekommen, und diese Länder scheinen sich noch zu bedenken, ob sie sich zur Helvetischen oder zur Cisalpinischen Republik halten sollen; daher bleiben sie hier füglich stehen.

a) Das Bündnerland, welches die hohen Julischen oder rhätischen Alpen durchstreichen, ist sehr gebirgig, und enthält die Quellen des Rheins und Inns. Es hat Wein und Obst, hauptsächlich aber eine starke Viehzucht. Es ist eine aus drey unabhängigen Staaten zusammengesetzte Republik. Die drey Bünde sind: der obere oder graue Bund, der Gotteshaus-Bund, und der zehn Gerichten-Bund. Die Regierung ist in allen rein demokratisch. Jeder Bund ist in Hochgerichte, und diese sind in Gemeinen getheilt. Jede Gemeinde und jedes Hochgerichte ist in seinen einheimischen Angelegenheiten fast uneingeschränkt. Die Angelegenheiten eines Bundes werden auf den Bundestagen, und die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der drey Bünde auf dem allgemeinen Bundestag, der jährlich in den 3 Bünden abwechselnd gehalten wird, verhandelt. Die katholische und evangelische Religion haben völlig gleiche Rechte; doch ist die letztere weit ausgebreiteter. Die Sprache ist deutsch und churwälsch oder romanisch. Alle drey Bünde stehen mit Zürich, Bern und Wallis im Bunde.

Chur, nicht weit vom Rheine, im Gotteshausbunde, die Hauptstadt von ganz Graubünden, bey welcher der Sitz eines Bischoffs, der ein Reichsfürst ist, auch den Reichstag besuchet, aber zu keinem Kreise sich hält. Die Stadt hat einen ansehnlichen Transit zwischen Deutschland und Italien.

Meyen:

Neyenfeld, nördlich von Chur, am Rhein, im Fund der Zehngerichte, eine Stadt mit einer starken Niederlage von durchgehenden Waaren.

b) Die bisher unterthänigen Länder bestehen aus den Landschaften Veltlin, Clefen und Wormis, liegen zwischen den rhätischen Alpen, am Comersee, und der Adda, sind warm, ungemein fruchtbar, und reich an Getreide, Obst, vortreflichen Weinen, Seide, Honig und Viehweiden. Die Einwohner sind katholisch, und sprechen gebrochen italienisch.

Clefen, südlich von Chur, der Hauptsteden in der Landschaft dieses Namens, wo die vielen durchgehenden Waaren niedergelegt und auf Saumrossen weiter geschafft werden.

Anmerk. Die Freyherrschaft Saldenstein, gleich unter Chur, am Rhein, stehet unter dem Schutz der 3 Bünde, ist aber völig souverain.

3) Das Walliserland, im Süden des Kantons Bern, ein großes, von den höchsten Alpen eingeschlossenes Thal, das die Rhone durchfließt, die am östlichen Ende desselben aus den Gletschern der Furka entspringt und sich am nordwestlichen Ende des Thals in den Genfersee ergießt. Es ist in den niedrigen Gegenden ungemein warm, und an Getreide, Wein, und Baumfrüchten sehr fruchtbar, hat auch edle Früchte, und eine starke Viehzucht. — Größe: 80 Qu. Meilen.; Volksmenge: 100000. Es besteht aus zwey Theilen: Ober-Wallis, oder der bisherigen Republik, und Unter-Wallis, welches der Republik unterworfen war. Die Gränze zwischen beyden ist gleich unter der Hauptstadt. Die Republik war in sieben Zehenden, (Zehnten) getheilt, welche eben so viele demokratische Republiken ausmach-

ten,

ten, bis auf einen, (Die Stadt) welcher aristokratisch war. Die allgemeinen und auswärtigen Angelegenheiten besorgte der Landrath, (die allgemeine Landesversammlung) bey welcher der Bischoff von Sitten immer Präfect war. Die Republik stand mit den 7 katholischen Orten in ewigem Bunde. Unter Wallis wurde durch einige Landbögte regiert, welche die 7 Zenten wechselseitig ernannten. Die Religion ist katholisch; die Sprache in Oberwallis deutsch, oder wälisch, in Unterwallis verdorben französisch.

Sitten, (Sion), an der Rhone, die Hauptstadt und einzige Stadt des Landes, wo die bischöfliche Residenz ist und der Landrath sich versammelte.

Leuck, östlich von Sitten, ein wohlgebauter Flecken, bey welchem ein kaltes Schwefelbad ist, und von welchem das hoch im Gebirge liegende berühmte heiße Bad den Namen hat.

Martinach, südwestlich von Sitten, unweit der Rhone in Unterwallis, ein großer Flecken mit einer Niederlage der vom Genfersee über den St. Bernhard, oder nach Oberwallis, und rückwärts gehenden Waaren.

4) Das Fürstenthum Neuburg (Neuchâtel) liegt zwischen dem von ihm benannten See und Frankreich. Der Jura streicht durch dasselbe. Wein und Viehzucht sind die vornehmsten Producte. Die Industrie ist sehr groß. — Die monarchische Regierung des Fürsten (Königs von Preußen) ist durch Landstände ungemein eingeschränkt. Dem Fürstenthume ist die Grafschaft Vallengin einverleibt. Der Fürst steht mit Bern, Lucern, Friburg und Solothurn im Bunde. Die Religion ist mehrentheils evangelisch.

Neuburg, am See, die wohlgebaute Hauptstadt mit wichtigen Baumwollenmanufacturen, Kottendruckereyen und einem erheblichen Handel. Sie steht mit Bern im Vürs gerrechte.

Anmerk. Auf dem Jura werden sehr viele Uhren und Spizen gemacht. Besonders sind die schönen Dürser Locke und Chaux de Fonds wegen ihrer mechanischen Künstler be- rühmt.

Anmerk. Die Eidgenossenschaft hatte keine gemeinschaftliche Cassé; sondern jeder Stand seine besondern Einkünfte, welche entweder einen Ueberschuß gaben, oder doch zureichten. Die aristokratischen Kantone hatten durch gute Haushaltung öffentliche Fonds gesammelt, und diese waren bisher die Hauptquelle des Wohlstands der Schweiz gewesen; denn die Interessen von diesen alten Ersparnissen machten den Schweizer steuerfrei. Die neue Organisation ist weit kostbarer, und wird es dem armen ausgeplünderten und ausgefognen Lande sehr schwer machen, die nöthigsten Bedürfnisse aufzubringen. — Es soll in Friedenszeiten ein besoldetes Truppcorps gehalten werden, und in jedem Kanton ein Corps von auserlesenen Milizen oder Nationalgarden seyn.